

Niederschrift
über die
öffentliche Sitzung des Bezirksbeirats Neckarstadt-West
am Mittwoch, 31. Januar 2018,
im Saal des Bürgerhauses Neckarstadt
Lutherstraße 15-17, 68169 Mannheim

Anwesend:

Sitzungsleitung BBR

Stadtrat	Thorsten Riehle	SPD
----------	-----------------	-----

Stellvertretende Sitzungsleitung BBR

Stadtrat	Raymond Fojkar	GRÜNE
----------	----------------	-------

Sprecher/in

	Holger Keck	SPD
--	-------------	-----

	Jürgen Knödler	GRÜNE
--	----------------	-------

	Roland Schuster	DIE LINKE
--	-----------------	-----------

	Christian Staf	CDU
--	----------------	-----

Mitglied

	Christian Kreklau	SPD
--	-------------------	-----

	Sven Metzmaier	DIE LINKE
--	----------------	-----------

	Karin Stefanie Urbansky	CDU
--	-------------------------	-----

Stadtrat/Stadträtin im Bezirk

Stadtrat	Reinhold Götz	SPD
----------	---------------	-----

Stadtrat	Wolfgang Taubert	MfM
----------	------------------	-----

Vertreter/in der Verwaltung

	Heike Fleischmann	FB Bildung
--	-------------------	------------

Klemens Hotz	FB Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt
Lutz Jahre	FB Bildung
Anna Müller	FB Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt
Dr. Christoph Popp	Stadtarchiv
Klaus Bernd Schwennen	FB Grünflächen und Um- welt

Bezirksleitung

Martina Matuschewski	FB Bürgerdienste
----------------------	------------------

Schriftführer/in

Ariane Damm	FB Rat, Beteiligung und Wahlen
-------------	-----------------------------------

Abwesend:

Sprecher/in

Gabriele Thome-Schäffner	parteiunabhängig
--------------------------	------------------

Mitglied

Jessica Heuser	SPD
Felix Schmedt	GRÜNE

Stadtrat/Stadträtin im Bezirk

Stadtrat	Volker Beisel	FDP
Stadtrat	Christopher Probst	Freie Wähler ML
Stadtrat	Dr. Gerhard Schäffner	BÜRGERFRAKTION
Stadtrat	Konrad Schlichter	CDU

Schriftführerin: Frau Damm

Beginn der Sitzung: 19:00 Uhr

Ende der Sitzung: 21:30 Uhr

Herr Riehle begrüßt die Anwesenden und teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, dass künftig in jeder Sitzung ein Bericht der Steuerungsgruppe Lokale Stadterneuerung Neckarstadt-West gegeben werden solle.

Herr Drakul stellt die Mitglieder der Steuerungsgruppe vor und bietet an, über den aktuellen Stand zu informieren. Im Herbst 2016 habe es die Erkenntnis gegeben, in Jungbusch und Neckarstadt-West die einzelnen Akteure stärker vernetzen und die Qualität im Wohnumfeld erhöhen zu wollen. Auf Basis des daraufhin erstellten Gutachtens seien verschiedene Handlungsschwerpunkte identifiziert worden.

Herr Judt erläutert zur Lokalen Stadterneuerung (LOS), dass man das Ziel verfolge, die Neckarstadt zu einem lebenswerten Stadtteil zu machen bzw. dies weiter auszubauen. Dazu nutze man verschiedene bauliche und soziokulturelle Maßnahmen und arbeite mit unterschiedlichen städtischen Dienststellen unter Federführung der MWSP zusammen. Erste Maßnahmen am Neckarvorland sollen in Kürze umgesetzt werden, daneben betrachte man auch verkehrstechnische Maßnahmen, Immobiliennutzungen, Gastronomie und Sauberkeit, auch Bildung und Jugend.

Herr Riehle schlägt vor, zunächst von einer Aussprache abzusehen und sich inhaltlich in den kommenden Sitzungen mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Tagesordnung
- öffentlich -

- TOP: 1 BBR-SV100/2017
Institutionen in Neckarstadt West, Vernetzung und Jugendförderung
Dezernat III
- TOP: 2 BBR-SV101/2017
Schulentwicklungskonzept Neckarstadt West
Dezernat III
- TOP: 3 X157/2018
MARCHIVUM - mündlicher Bericht zum aktuellen Sachstand
Dezernat II
- TOP: 4 **Stadtbezirksbudget - mündlicher Bericht über die Verwendung der Mittel**
- TOP: 5 **Anfragen / Verschiedenes**

TOP:1

BBR-SV100/2017

Institutionen in Neckarstadt West, Vernetzung und Jugendförderung

Herr Hotz führt kurz in das Thema ein und verweist im Wesentlichen auf die Vorlage. Die Studie sei aufgegriffen worden, da sie einen Mangel an Vereinsstrukturen identifiziert habe, so dass man nun neue Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen wolle. Die Tanzwerkstatt sei ein Beitrag dazu. Daneben gebe es als zweiten Baustein ein Angebot zu Sport und Gesundheit sowie als dritten die Vernetzung bzw. Vereinsgründung für Bewohner des Stadtteils. Es gebe Nachfrage für zusätzliche Aktionsräume für Jugendliche und bereits ein Angebot der Tanzwerkstatt im Bürgerhaus. Auch die Nutzung des Kaisergartens sei im Gespräch.

Frau Müller stellt die Tanzwerkstatt vor. Man kooperiere eng mit der Alten Feuerwache und biete Hiphop-Workshops als Teil der Jugendkultur an. Das Projekt werde in Schulen beworben, auch Eltern sollten gewonnen werden.

Herr Judt berichtet, dass zum Kaisergarten eine Machbarkeitsstudie vorliege, die ergeben habe, dass erheblicher Kostenaufwand zur baulichen Ertüchtigung bestehe. Die Kirche habe Bereitschaft signalisiert, die Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Die Steuerungsgruppe sei hier auch beteiligt, ihre Zielsetzung grenze sich aber klar vom Quartiermanagement ab.

Herr Schuster erklärt, der Bezirksbeirat begrüße das Projekt und hoffe, dass der Stadtteil dadurch positiv wahrgenommen und auch in der Presse so dargestellt werde. Der Prozess solle aber nicht top-down erfolgen, vielmehr sei es wichtig, die einzelnen Akteure mit ihren Ideen einzubinden und deren Erfahrungswerte einzubringen.

Herr Knödler erkundigt sich, inwieweit Bildungsmaßnahmen im Projekt verfolgt würden.

Herr Hotz erklärt, in der Gruppe seien sehr viele Ehrenamtliche engagiert, es sei aber wichtig, die Multiplikatoren gezielt und zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen. Die zusätzlichen Angebote seien keine Konkurrenz zu bereits bestehenden, sondern sollten diese sinnvoll ergänzen. Dies sei aufgrund der großen Zahl von Jugendlichen im Stadtteil wichtig. Auch soziale Kompetenzen wie Gruppenverhalten und Körperbewusstsein würden im Projekt gestärkt, insofern sei das Bildungsangebot vorhanden.

Herr Keck spricht die sozialen Probleme im Stadtteil an und fragt nach, inwieweit sozialpädagogische Angebote enthalten seien.

Herr Hotz sagt, man greife auf bestehende Infrastrukturen zurück, beispielsweise die Schulsozialarbeiter oder die Bezirkssozialarbeit. Die Einstellung einer sozialpädagogischen Fachkraft für das Projekt sei aber gewünscht und in Vorbereitung.

Herr Keck verweist darauf, dass im Stadtteil ein Bedarf für Streetwork bestehe.

Herr Schuster kommt auf die Aufwertung des Neckarvorlandes zu sprechen und erkundigt sich nach entsprechenden Maßnahmen.

Herr Hotz informiert, dass die Jugendförderung einen Schwerpunkt in Neckarstadt-West setzen und in diesem Jahr stärkere Präsenz mit passenden Angeboten der mobilen Jugendarbeit zeigen wolle. Auch eine verstärkte Nutzung des Erlenhofs werde diskutiert.

Herr Götz plädiert für eine Reaktivierung des Kaisergartens, der früher einen hohen Stellenwert im Stadtteil gehabt habe. Es sei wichtig, sich des Themas wieder anzunehmen und den Raum für die Arbeit im Stadtteil nutzbar zu machen. Die Mittelstraße müsse aufgewertet und auch ein besserer Standort für den Bürgerservice gefunden werden, auch mit dem Kaisergarten könne man etwas bewegen.

TOP:2
BBR-SV101/2017
Schulentwicklungskonzept Neckarstadt West

Herr Jahre stellt die Schullandschaft in der Neckarstadt dar und betont, dass es in den Stadtteilen ein vielfältiges Angebot unterschiedlicher Schulformen gebe. In der qualitativen Betrachtung stelle sich die Situation mit nur einer Ganztags-, einer Werkreal, einer Gesamtschule sowie der Hans-Zulliger-Schule anders dar. Die Bildungschancen seien je nach Herkunft sehr unterschiedlich. Insofern müsse man beim Thema Ganztagsschule vorankommen und sei erfreut, dass die Humboldtschule Bereitschaft erklärt habe, Ganztagsschule zu werden, was die Stadt mit entsprechenden Investitionen unterstützen wolle. Die Zahl der Hauptschulen sei in den vergangenen Jahren stark rückläufig, da deren Akzeptanz ebenfalls rückläufig sei. Insgesamt entwickle sich die Schullandschaft in Richtung eines Zwei-Säulen-Modells mit Gymnasium und Realschule, die auch den Hauptschulabschluss ermögliche. Daneben gebe es noch sonderpädagogische Bildungszentren mit spezifischen Entwicklungen. Vor Jahren sei das Gelände der ehemaligen Tankstelle erworben worden und man prüfe, ob hier der Ganztagsbetrieb vollständig abgebildet werden könne. Man wolle der Priorität Ganztagsschule gerecht werden und eine Perspektive im Bereich der weiterführenden Schulen bieten. Das Investitionsvolumen liege bei 15 Mio. für den Neubau der Ganztagsgrundschule bzw. 30 Mio. EUR für Umbau/Sanierung/Brandschutz des Humboldt-Stammgebäudes. Als Zeitschiene müsse man von einem Zeitraum bis Mitte 2023 bis zur Fertigstellung bei idealem Ablauf ausgehen. Möglicherweise könne man von einem Förderprogramm des Bundes profitieren.

Herr Riehle verweist auf die Bedeutung des Themas im Bezirk und damit für den Bezirksbeirat, insofern sei es gut, dass heute berichtet werde.

Herr Staf hebt ebenfalls die Bedeutung von Bildung hervor und erkundigt sich, inwieweit es eine Rückkopplung mit den Schulleitungen gegeben habe bzw. welche Anregungen von deren Seite berücksichtigt worden seien. Die Hans-Zulliger-Schule habe mitgeteilt, dass es dort Bedarf für weitere Angebote gebe, so dass sich auch hier die Frage nach möglichen baulichen Erweiterungen stelle.

Herr Keck spricht die Werkrealschule und den Bedarf für Hauptschüler an und erkundigt sich nach konzeptionellen oder weiteren räumlichen Änderungen bzw. dem bisherigen Gebäude der Marie-Curie-Schule.

Herr Jahre erklärt, dass man frühzeitig mit den Schulleitungen im Dialog gewesen sei, der Sachstand habe sich für diese im Prinzip nicht verändert. Da nun finanzielle Ressourcen verfügbar seien, gelte es, den Dialog fortzusetzen. Die Hans-Zulliger-Schule kooperiere immer mit Regelschulen, an denen 2/3 ihrer Schüler beschult würden. Strukturell sei die Schule gut aufgestellt, habe aber keinen speziellen Schulentwicklungsbedarf. Die Frage des grundsätzlichen Schulangebots werde vom Land vorgegeben, tatsächlich aber vor Ort über die Anmeldungen gesteuert. Als Träger müsse man ermitteln, unter welchen Bedingungen eine Schule für Eltern und Kinder attraktiv erscheine. Der jetzige Standort der Marie-Curie-Schule werde auch künftig genutzt werden, die genaue Ausgestaltung könne man aber erst später festlegen.

Herr Schuster kommt auf die Gemeinschaftsschule zu sprechen, die für den Stadtteil auch ein probates Mittel sein könne. Leider sei deren Zukunft von Seiten des Landes nicht gesichert. Wünschenswert wäre die Entwicklung der Neckarschule zur Ganztagschule, wenngleich dies mit erheblichen Investitionen verbunden sei. Hinsichtlich der Humboldtschule stelle sich die Frage nach der Auslastung bzw. der Anzahl der Züge bzw. auch Nachfrage aus anderen Stadtteilen.

Herr Jahre erklärt zur Neckarschule, dass die Schulgemeinschaft den Ganztagsbetrieb ablehne und die Stadt hier nicht intervenieren könne. Die Schule biete aber dennoch sehr große Qualität. Man hoffe auf eine Kooperation von Humboldt- und Marie-Curie-Schule auf dem Gelände der Humboldtschule.

Frau Fleischmann erklärt, dass für den Ganztagsbetrieb zwingend eine Mensa vorzuhalten sei. Mit der Dreizügigkeit komme die Schule an ihre Grenzen, eine Mehrzügigkeit könne nur aufgrund entsprechender Prognosen zu den Schülerzahlen beantragt und realisiert werden. Explosionsartige Anstiege der Schülerzahlen seien daraus aber nicht zu erwarten. Zwar gebe es aus anderen Grundschulbezirken regelmäßig Anträge auf Wechsel in die Humboldtschule, dies gleiche sich aber zwischen den Bezirken in der Regel aus. Anträge würden nur bewilligt, wenn entsprechend Plätze verfügbar seien.

Herr Kreklau erkundigt sich, inwieweit die Eltern in das Konzept eingebunden wurden.

Herr Stalf fragt nach, ob eine Umzäunung des Geländes möglich sei.

Herr Schuster hält die geplante Dreizügigkeit für nicht ausreichend; man verbaue sich damit eine spätere Ausweitung, wenn das Konzept entsprechend erfolgreich sei.

Herr Jahre verweist zur Einbeziehung der Eltern auf die Zuständigkeit der Schulleitungen, dies sei aber natürlich ein wichtiger Aspekt. Die Schulleitungen seien in die Überlegungen der Priorisierung in zwei Schritten eingebunden worden und nun in der inhaltlichen Ausgestaltung gefragt. Zur Zahl der Züge könne man sich nur an konkreten Zahlen orientieren; steige der Bedarf aus anderen Stadtteilen, gelte es eher, weitere Standorte zu entwickeln. In dem Zusammenhang verweise er darauf, dass z.B. die Uhlandschule noch über Kapazitäten verfüge. Ggf. müsse man dann auch die Diskussion mit der Neckarschule nochmals aufnehmen. Die Frage, inwieweit Mensen gemeinsam genutzt werden können, müsse jeweils individuell geprüft werden. Gleiches gelte für das Thema Einzäunung von Schulgeländen, auch dies müsse man nochmals betrachten.

Herr Drakuł weist darauf hin, dass der KOD das Gelände regelmäßig aufsuche.

Herr Götz sagt, das vorgelegte Konzept stoße auf breite Zustimmung. Mit der Sanierung der alten Humboldtschule setze man ein wichtiges Signal für den Stadtteil, ebenso mit dem verhinderten Verkauf des Tankstellengeländes. Dieses biete die Möglichkeit, einen Schulcampus zu errichten, hierzu seien aber auch noch Überlegungen zur Anbindung des Geländes anzustellen. In Bezug auf die Neckarschule müsse man die weitere Entwicklung abwarten und das Thema ggf. erneut aufgreifen. Generell sei bei den Ganztagsgrundschulen in Mannheim noch „Luft nach oben“. Wichtig sei es aber auch, eine weiterführende Ganztagschule im Stadtteil anbieten zu können.

Herr Fojkar hält die Campuslösung für wichtig. Widersprechen wolle er in einem Punkt der Darstellung zur Zulliger-Schule: dort gebe es keine Turnhalle, was in Anbetracht des starken Bewegungsdrangs der dort beschulten Kinder äußerst ungünstig sei. Es sei bedauerlich, dass die Erziehungshilfesschulen vom Land nicht im Inklusionsbedarf berücksichtigt würden.

Herr Leber erklärt, die Schulgemeinschaft begrüße die erzielten Fortschritte, der Ganztagesbetrieb im Grundschulbereich sei ein guter Anfang. Dennoch halte er es für sinnvoll, Ausbaureserven für weitere Züge oder auch außerschulische Aktivitäten vorzuhalten. Daneben müsse man auch über eine Ausweitung der Erziehungshilfesschulen über die sechste Klasse hinaus diskutieren, wohlwissend, dass dies Landessache sei. Es sei jedoch schwierig, die Inklusion ab der siebten Klasse zu gewährleisten. Die Eltern seien von der Schule eingebunden worden. Gemeinschafts- oder Verbundschulen (wie in Seckenheim- oder Waldschule) seien aus seiner Sicht besser geeignet, um den Bedürfnissen der Kinder im Stadtteil gerecht zu werden.

Frau Götz, Marie-Curie-Realschule, appelliert an die lokale Politik, ihren Einfluss auf die Landespolitik zum Wohle der Kinder geltend zu machen. Der Unterstützung auf städtischer Seite sei man sich sicher.

TOP:3

X157/2018

MARCHIVUM - mündlicher Bericht zum aktuellen Sachstand

Herr Dr. Popp stellt anhand einer Präsentation den aktuellen Stand bei der Gestaltung des MARCHIVUMS bzw. der Außenanlagen vor. Der neu angelegte Parkplatz verfüge über insgesamt 60 Plätze, die von der MPB verwaltet und auch für die Bewohner des Stadtteils verfügbar sein sollen, sobald der Bedarf des MARCHIVUMS geklärt sei. Aktuell sei die Neugestaltung der Verlängerung Bunsenstraße/Dammstraße in Gang. Herzstück sei der Vorplatz

des Gebäudes, der zur besseren Aufenthaltsqualität beitragen solle und eine direkte Anbindung zum Neckar ermögliche. Da man Schulklassen als Zielgruppe anspreche, richte man die Gestaltung der Anlagen entsprechend aus. Aus Symposium und Ideenwettbewerb habe man zahlreiche Anregungen zur Gestaltung der Unterführung erhalten, die erforderlichen Mittel für die Installation des Lichtbandes habe man aus den Etatberatungen heraus leider nicht vollständig erhalten. Derzeit bemühe man sich um entsprechende Sponsoren. In jedem Fall werde die Unterführung stärker ausgeleuchtet und vermittele damit mehr Sicherheit. Gemeinsam mit der Stadtplanung habe man eine Gestaltungsstudie für den Außenbereich in Auftrag gegeben. Neben Gastronomie wolle man auch Räume für Veranstaltungen und andere Nutzungen anbieten. Aktuell werde das Archivgut umgezogen, in drei Wochen sollen die Büroeinrichtungen folgen. Am 18.03. sei Tag der offenen Tür.

Herr Keck dankt für den Vortrag und die gute Koordination des gesamten Projekts; der Stadtteil freue sich auf das MARCHIVUM als neuen Anlaufpunkt im Stadtteil.

Herr Stalf sagt, er hoffe, dass die Mittel für das Lichtband bald zusammengetragen seien; interessant sei aber, wie sich die Beleuchtungssituation bis dahin darstelle.

Herr Dr. Popp verweist auf das neue städtische Beleuchtungskonzept mit gezielter, dynamischer Beleuchtung ohne Lichtverschmutzung; auch hier sei man Vorreiter im Stadtgebiet. Dennoch sei es möglich, dass das Konzept zur Eröffnung noch nicht abschließend umgesetzt sei. Die Situation in der Unterführung sei auf jeden Fall besser als zuvor.

Herr Schuster bedauert, dass es nicht gelungen sei, neben dem MARCHIVUM auch die Stadtbibliothek in der Neckarstadt anzusiedeln.

Herr Götz lobt die Identifikation des MARCHIVUMS mit dem Standort. Die Stadtbibliothek hätte dieses Angebot am Standort Alter Messplatz gut ergänzen können.

Herr Fojkar verweist darauf, dass die Alternativen für den Standort der Stadtbibliothek nicht exakt vergleichbar gewesen seien, insofern sei die Mehrheitsentscheidung des Gemeinderats nachvollziehbar und korrekt.

TOP:4

Stadtbezirksbudget - mündlicher Bericht über die Verwendung der Mittel

Herr Stalf berichtet über die Vergabe des Stadtbezirksbudgets. Folgende Zuwendungen wurden vergeben: UniversPilot e.V. erhält für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Brennpunkten, hier kostenlose Nachhilfe, einen Betrag von EUR 1.200,-. Der Demokratische Arbeiter- und Jugendverein erhält für die Anschaffung von Klappstischen EUR 1.500,-.

Herr Riehle ruft potenzielle Antragsteller dazu auf, ihre Anträge beim Bezirksbeirat einzureichen.

TOP:5

Anfragen / Verschiedenes

Herr Schwennen kündigt an, dass im Bereich des Neckarufers Fällungen von 63 Pappeln aufgrund Pilzbefalles nötig seien. Trotz umfangreicher Pflegemaßnahmen sei der Pilzbefall stark fortgeschritten, dies führe zu Gefährdungen, da die Standsicherheit nicht mehr gegeben sei. Ersatz solle mit standortgerechten Nachpflanzungen erfolgen. Auf Nachfrage erklärt er, dass die Fällung bis Ende Februar vorgenommen werden solle, die Nachpflanzung könne aber erst im Herbst erfolgen, da die Ressourcenplanung einen früheren Zeitpunkt nicht zulasse. Pappeln seien in Feuchtgebieten häufig zu finden, allerdings seien diese Gebiete in der Regel nicht derart stark frequentiert wie der Bereich des Neckarufers. Die hier vorhandene Pappelart verfüge über sehr weiches Holz.

Herr Riehle kündigt an, dass voraussichtlich eine Zuladung des BBR zur nächsten Sitzung des BBR Neckarstadt-Ost erfolgen werde.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, schließt Herr Riehle den Tagesordnungspunkt und beendet die Sitzung.

- Ende der Sitzung -

ZUR BEURKUNDUNG

gez.

Stadtrat
Thorsten Riehle
Sitzungsleitung

gez.

Holger Keck
Bezirksbeirat

gez.

Jürgen Knödler
Bezirksbeirat

gez.

Ariane Damm
Schriftführerin